



**Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche**  
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten  
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at  
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

## **Predigt für den Monat Okt. 2022: „Verdammt und heilig“ - Zum Reformationsfest (Rö.3,21-24)**

*Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.*

*Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.*

*Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.*

Natürlich hat dieser Titel etwas mit der Freude am Formulieren zu tun. Er vereint Gegensätze, die nicht weiter voneinander entfernt sein könnten. Verdammt und heilig. Dieser Titel ist auch Hinweis auf den inneren Kampf von Martin Luther und seine Frage: Wie kann ich verdammter Mensch vor einem heiligen Gott bestehen? Die Antwort hat er längst gefunden, als er 1517 seine berühmten 95 Thesen schreibt.

Und deshalb enthalten sie schon den ganzen Sprengstoff der Reformation, auch wenn das damals noch niemand so beschrieben hätte. Und auch, wenn Luther gesagt hat, er wolle nur diskutieren.

Einige Beispiele aus den Thesen:

- (43) *Man muss die Christen lehren: Wer einem Armen gibt oder einem Bedürftigen leiht, handelt besser, als wenn er Ablässe kaufte.*
- (50) *Oder: Man muss die Christen lehren: Wenn der Papst das Geldeintreiben der Ablassprediger kannte, wäre es ihm lieber, dass die Basilika des Heiligen Petrus (der Petersdom) in Schutt und Asche sinkt, als dass sie erbaut wird aus Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe.*
- (75) *Oder: Zu glauben, die päpstlichen Ablässe seien derart, dass sie einen Menschen absolvieren (die Sünden vergeben) könnten, selbst wenn er – gesetzt den unmöglichen Fall – die Gottesgebärerin vergewaltigt hätte, das ist verrückt sein. (Denn das hatte der Ablassprediger Tetzl nachweislich gepredigt...)*

*(76) Wir sagen dagegen: Die päpstlichen Ablässe können nicht einmal die kleinste der lässlichen Sünden tilgen, was die Schuld betrifft.*

*(86) Wiederum: Warum baut der Papst, dessen Reichtümer heute weit gewaltiger sind als die der mächtigsten Reichen, nicht wenigstens die eine Basilika des Heiligen Petrus mehr von seinen eigenen Geldern als von denen der armen Gläubigen?*

Also von sanften Anfragen kann man nicht unbedingt sprechen. Und auch wenn es viel um den Reichtum des Papstes und den Petersdom geht, so sind doch die eigentlichen Themen die Schuld, die Vergebung und die Strafen im Fegefeuer.

Es liegt nur scheinbar eine große Kluft zwischen damals und heute. Das Sterben und der Tod sind auch heute noch allgegenwärtig. Erst in den letzten gut 20 Jahren erlauben wir uns wieder darüber zu sprechen. Palliativstationen und Hospiz gibt es noch nicht so lange. Das Sterben ist für viele wie ein dunkler Vorhang und wir wissen nicht, was kommt.

Fragt die Menschen, die den letzten Abschnitt begleiten, in den Altersheimen, auf Palliativstationen, bei der Betreuung daheim. Wenn Pfarrer gerufen werden, dann heißt es immer wieder: Sie kann nicht sterben. Irgendetwas ist nicht bereinigt.

Woher kommt diese Ahnung, dass Schuld bereinigt gehört? Oder dass wir einmal Rechenschaft ablegen müssen? Und woher kommt das Gefühl: Es wird nicht reichen. Wenn wir uns die Grabreden am Friedhof anhören, dann klingt das oft so, als hätten wir einen Heiligen verloren. Jeder war plötzlich ein großes Vorbild und ein schwerer Verlust für die Menschheit, - die Schattenseiten sagen wir nicht. So als wollten wir Gott – oder wie wir auch immer diese letzte Instanz nennen - besänftigen: Gott, hör zu! Hier kommt ein Heiliger, nimm ihn bei dir auf!

Das hat wohl mit diesem Grundwissen von Allerheiligen zu tun: Nur die Heiligen dürfen in den Himmel. Die Ewigkeit ist für die Vollendeten, die Vollkommenen. Sind wir heilig? Das ist eben das Schlimme: Wir sind es nicht. Wir passen nicht zu einem heiligen Gott. Jeder weiß es und deshalb weichen wir der Frage nach dem Himmel aus. Wir wissen, dass wir mit unserem Leben nicht bestehen können vor Gottes Heiligkeit. Manche können nicht sterben, weil diese Frage nicht geklärt ist: Wie bestehe ich vor Gott?

Es ist nicht zufällig, dass unser REFORMATIONSFEST einen Tag vor Allerheiligen liegt. Der Gedenktag der Heiligen und wir wissen nicht, ob wir dazu gehören.

Genau diese Frage hat Martin Luther zerrissen: Vor Gott muss ich heilig sein – und ich bin es nicht. Vor Gott muss ich richtig sein und bin es nicht. Dann brütet er über dem Römerbrief und was ihm im ersten Kapitel den Himmel aufschließt, ist in unserem Bibelwort auf wunderbare Weise bekräftigt. Sinngemäß:

*„Es ist hier kein Unterschied, sie sind alle Sünder und haben die Herrlichkeit verloren, die Gott ihnen zgedacht hatte – und werden heiliggesprochen, ohne es verdient zu haben, sie sind begnadigt, weil Jesus Christus sie von aller Schuld befreit. Wer auf Jesus Christus vertraut, besteht vor Gott. Dieser Glaube macht „heilig“, „vollendet“, „richtig“ vor Gott.“*

Die Vorzeichen werden ausgetauscht. Wir müssen nicht mehr liefern, wir können nur empfangen. Wir kommen mit leeren Händen. Wir können nur einstimmen, zustimmen: JA Gott, Jesus soll für mich gelten.

Martin Luther nennt das später den „**Fröhlichen Wechsel**“ oder „**fröhlichen Tausch**“. Jesus Christus und ich: Wir tauschen. Er nimmt meine Sünde – ich bekomme seine Heiligkeit; Gott sieht Christus, wenn er mich anschaut.

Vor den Toren der Ewigkeit fragt Gott nicht nach meinem Leben – er fragt, ob ich sein Leben habe. Er fragt nicht nach meiner Gerechtigkeit, er fragt, ob ich seine habe.

In unserem Gesangbuch haben wir alte Verse, die diesen Tausch beschreiben:

Mein Christus ist mein Ehre, mein Glanz und schönes Licht.

Wenn der nicht in mir wäre, so dürft und könnt ich nicht  
vor Gottes Augen stehen und vor dem Sternensitz,  
ich müsste stracks vergehen wie Wachs in Feuershitze.

(Paul Gerhard 1653; EG 351, Ist Gott für mich so trete gleich alles wider mich)

Zugegeben, auch schon wieder alte Worte, dennoch liegt die Antwort darin: Das Leben, die Gerechtigkeit, das Licht, die Ehre, der Glanz, das Glück, der Wert, alles wonach Gott fragt, wenn du vor seinem Thron stehst, alles liegt in seinem Sohn. „Mein Christus ist mein Ehre...“

Christus in mir. Jesus in meinem Leben. Der Sohn Gottes selbst, der lebt, der von Gottes Nähe predigt wie kein anderer, der ans Kreuz geht und alles Versagen, alle Schuld, alles Vorbeilaufen am Leben, alles Scheitern mit sich nimmt, der ist der Schlüssel zu der neuen Welt. Die neue Welt steht dir offen, weil Christus sie geöffnet hat.

Die Frage, die der ewige Richter stellt, heißt: Hast Du Christus in dir. Hast du dein Herz, dein Leben ihm geöffnet. Nur das will ich sehen. Nur ihn will ich sehen in dir. Wer Christus in sich hat, für den stößt der Tod die Tür auf in Gottes neue Welt. Das Ziel steht fest. Der Himmel ist offen, die Perspektive ist weit.

Und nun kommt das Eigentliche: Es geht nicht so sehr um das Leben nach dem Tod. Es geht um das Leben hier und jetzt und heute.

Jesus sagt: „*Kehrt um! Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.*“ Du kannst hier und heute neues Leben beginnen, weil Gottes Wirklichkeit nah ist, greifbar nah. Wende dich vom Alten ab und fang mit Jesus neu an! „Jesus, komm in mein Herz und verändere mich!“ so dürfen wir beten. Dann ist Christus in dir. Und das Gebet bedeutet: „Lass mich so werden, so wie du, Gott, mich schon siehst. Lass mich so werden wie Jesus Christus ist – in mir.“ Heiliggesprochen, ohne es verdient zu haben: Alle Schuld ist vergeben. Was dein Herz belastet, ist leicht geworden. Jesus hilft dir tragen, ist immer an deiner Seite, immer nur ein Stoßgebet weit entfernt und mit seiner Kraft für dich da! Darum geht es eigentlich: um ein neues Fundament im Leben, und deshalb redet Jesus vom „neuen Leben“, „von neuem geboren“.

Stell dir vor, was das für ein Leben bedeutet: Ich weiß, dass der Sohn Gottes mein Freund ist. Und nichts kann mich trennen von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist (Römer 8,38). Der alles in Händen hält, hält auch mich. Ich bin geliebt, geachtet, getragen vom Herrn der Herren, vom König der Könige!

Stellt euch vor, das Thema ist geklärt! Ich weiß, woher ich komme, ich weiß, wohin ich gehe: Der Himmel wartet auf mich, eine Ewigkeit bei Gott. Er trägt mich hier und heute, er hält mich, wenn alles zusammenbricht. Und wenn das Sterben kommt, trägt er mich hinüber in seine Herrlichkeit. Ich habe es nicht verdient, aber er hat es mir geschenkt.

Und trotzdem: Immer, wenn ich denke: „Ja, es ist gelungen! Mein Herz ist verändert! Ich bin tatsächlich ein Stück heiliger geworden, reifer, besser!“ Dann breche ich ein, bin ungeduldig, lieblos, streite mich. Dann bin ich wieder ganz auf Jesus Christus geworfen: „Vergib mir! Hilf mir so zu werden wie du!“

Es stimmt trotzdem: Mit Jesus bekommt alles eine andere Blickrichtung. Auch in den schwersten Stunden gibt es noch Halt. Aber auch der schönste Tag wird noch schöner auf diesem Hintergrund. Einige Beispiele möchte ich auflisten:

- Da erwartet jemand zu viel Leistung, damit ich anerkannt bin – der ewige Gott kennt mich und erkennt mich.
- Da bietet mir einer die Erfüllung meiner Träume – womöglich für viel Geld – mein schönster Traum ist längst Wirklichkeit.
- Da entdecke ich Gaben in mir, die passen nicht zu meinem Karriereplan – und ich gehe ihnen trotzdem nach und spüre: Jesus hat einen neuen Plan. Kindern Geschichten erzählen z.B. oder im Lobpreisteam mitsingen oder sonst irgendwie und irgendwo mit meinen Gaben meinen Platz in der Gemeinde finden.

- Da sehe ich den Nachbarn traurig im Garten – und ich habe Zeit, oder nehme mir Zeit - weil Gott mir eine Ewigkeit geschenkt hat.
- Da verbreitet jemand Lügen über mich – und ich kann für ihn beten, ihn segnen, denn Christus ist meine Wahrheit und meine Ehre. Dazu passt, was Dietrich Bonhoeffer einmal so gesagt hat: „Das segnende Wort verwandelt auch den, der es ausspricht.“
- Da öffnet sich eine Tür und ich gehe mutig auf neue Wege, auf die ich mich früher allein nie getraut hätte.
- Da begegnet mir jemand missmutig und böse – und ich kann beten: Jesus, hilf mir ihn zu sehen, wie du ihn siehst.

Alles das und noch viel mehr bedeutet es, den Weg mit Jesus zu gehen.

Gottes Ziel sind veränderte Herzen. Wir erinnern uns an die Reformationszeit. Sie hat die Welt verändert. Es waren nicht die Thesen. Bei Luther begann es viel früher, in dem stillen Moment, als Gott sein Herz berührt hat mit der frohen Botschaft: Dass du vor Gott bestehen kannst: das schenkt dir Gott selbst. Der Himmel ist geöffnet. Von Christus geöffnet, deine Schuld ist vergeben, geschenkt, aus Gnade, durch den Glauben, wie es die Heilige Schrift bezeugt.

Zu Luthers Lebzeiten war der 31. Oktober nichts Besonderes. Das Große in Luthers Leben war nicht der Thesenanschlag, sondern ein Ereignis in aller Stille als er über der Bibelstelle Römer 1,17 brütet. (Zitat) *„Denn darin (im Evangelium) wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“*

Viele Jahre später beschreibt er dieses stille Ereignis. Ich fasse seine Worte mit meinen Worten zusammen: Ich hasste Gott, weil es immer hieß: Er ist gerechter Richter. Und ich wusste: Ich bin Sünder, obwohl ich ein ziemlich anständiger Mönch war. Der gerechte Richter wird mich Sünder verdammen in alle Ewigkeit. Ich wusste: Ich kann vor Gott nicht bestehen, so wie ich bin. Und dann habe ich bei Paulus nachgebohrt: Was meinst du mit diesem Satz: Im Evangelium wird die Gerechtigkeit, die Heiligkeit, offenbart, die vor Gott gilt? Sie kommt durch den Glauben.“? Und irgendwann hat Gott mir ein Licht aufgesetzt und ich habe verstanden: Gott schenkt mir diese Gerechtigkeit! Die Heiligkeit, die vor ihm zählt, kommt nicht aus mir, sie ist mir geschenkt, zugesprochen, nur weil ich an Jesus Christus glaube und nicht, weil ich so ein guter Mensch wäre.

Und nun das wörtliche Zitat Luther: *„Da fühlte ich, dass ich geradezu neugeboren und durch die geöffneten Pforten in das Paradies selbst eingetreten*

war.“ (Luther, Vorrede zum 1. Bd. der Gesamtausgabe seiner lateinischen Werke, Wittenberg 1545 (WA 54, 185f))

Es gilt für dich: Du darfst durch geöffnete Pforten ins Paradies Gottes ausgestreckte Hand ist da. Du kannst sie heute ergreifen. Wer das in sich spürt: Ja, das möchte ich gerne fest machen! Das will ich geklärt haben! Der kann es Gott sagen. Und dann gilt's.

Ein Gebet, das es fest macht, wollen wir miteinander beten. Es ist eine Hilfestellung, Gottes Geschenk anzunehmen. Mach es im Stillen zu deinem persönlichen Gebet. Wir beten:

„Ja, Jesus Christus, du sollst für mich gelten. Ich bin nicht heilig. Ich habe den Himmel nicht verdient. Aber ich bekenne und gebe dir meine Schuld. Ich nehme heute deine Vergebung und deine Heiligkeit. Ich danke dir für das neue Leben mit dir an meiner Seite. Und: Danke, dass der Himmel meine Heimat ist, das ewige Leben bei dir! Bitte verändere mein Herz und gib mir deine Kraft, dass ich immer mehr so werde, wie du es dir wünschst. Danke, Jesus! Amen.“

Zum Abschluss noch einmal Römer 3 persönlich für dich:

Du bist heiliggesprochen, ohne es verdient zu haben.

Du bist begnadigt, weil Jesus Christus dich von aller Schuld befreit.

Weil du auf Jesus Christus vertraust, bestehst du vor Gott.

Dieser dein Glaube macht dich heilig, vollendet, richtig vor Gott.

Amen.

(ME 10/2022)